

lipp¹³⁵). Von hier führt der Weg über einen steilen Berg in die Wüste St. Johann. Da zeigt man die in Felsen gehauene Höhle¹³⁶), in welcher der Täufer sein Einsiedlerleben führte; neben ihr einen klaren Brunnen. Die Wüste selbst ist angebaut und bringt Wein, Getreide und Oliven hervor. Von hier läuft der Weg längs dem Eich- oder Terebinthen-Thale, wo David den Riesen erschlug, zum Kloster St. Johann mit 14 spanischen Mönchen¹³⁷); in der Ferne sieht man von hier das makabäische Modin. Innerhalb der Ringmauer des Klosters steht auf dem Ort, wo der Täufer geboren wurde¹³⁸), eine Kirche mit der Inschrift: Hic praecursor Domini natus est¹³⁹). $\frac{3}{4}$ Stunden von hier kommt man zum Kloster des heil. Kreuzes, wo man unter dem großen Altar eine Grube zeigt, in welcher der Stumpf des Kreuzbaumes — angeblich eines Delbaumes — stand. Dies Kloster liegt zwischen der Straße nach Bethlehem und der nach Jaffa, ist ursprünglich iberisch, wie es denn viele Bilder georgischer Könige und Königinnen enthält, auch 4—500 meist georgische Handschriften¹⁴⁰). Von hier ist's eine halbe Stunde bis Jerusalem¹⁴¹).

a. Katholischer Gottesdienst in der Kirche des heil. Grabes¹⁴²).

Am Charfreitag nach Sonnenuntergang werden von den Franziskanern in der Kirche des heil. Grabes 7 Predigten gehalten, 4 spanische, 2 italiänische und 1 arabische; die Kreuzigung und Grablegung wird mit einer hölzernen Puppe von der Größe eines Kindes dargestellt. Cotovicus, welcher 6 Tage und 6 Nächte in der Grabkirche zubrachte, beschreibt den gewöhnlichen Ritus, insbesondere einen feierlichen Umzug, theilt die Gebete mit, welche

135) Siehe Beth-Zur.

136) Della Valle S. 92.

137) Prokesch 118. Das Terebinthenthal läuft von hier nach Galonia, wo es, etwa $\frac{1}{2}$ Stunden von Jerusalem, die Straße von Jaffa nach Jerusalem schneidet (Prokesch 120. vgl. mit Cotovicus 147.).

138) Doch zeigt man etwa 600 Schritte vom Kloster noch ein besonderes Haus der Elisabeth, wo sie von der Maria besucht ward.

139) Nach Prokesch (l. c.) ist ein Gemälde des Spaniers Murillo im Kloster.

140) Sowerby 224 ff.

141) Meist nach Maundrell (S. 116—119).

142) Missionar King (The Boston missionary herald, Febr. 1827. S. 34.) beschreibt diese Darstellung mit großer Entrüstung.

dabei gesprochen, die Erzählungen der heil. Schrift, welche vorgelesen, die Gesänge, welche angestimmt werden ¹⁴³⁾.

In der Grabkirche beginnt der Umzug am Altare der Geißelung. Sie singen:

Eia fratres carissimi
Christi mortis mysteria
Canamus et vestigia
Sequamur corde flebili.

Qui poenam primi criminis
Delet vigore sanguinis
Hunc ad columnam acriter
Caedit Pilatus pessimus.

Beim sogenannten Gefängniß Christi wird gesungen:

Ego eduxi te de captivitate Aegypti, demerso Pharaone
in mari rubro, et tu me tradidisti carceri obscuro. —

In der Capelle der Kleiderheilung unter Anderem:

Qui caelos implet lumine,
Ornat quoque sideribus,
Et quem adorant angeli,
Vestitu privant milites.

Qui vestit volatilia
Diversisque coloribus
Ac ornat agros roseis,
Ipse privatur vestibus.

Precamur ergo cernui
Te creatorem saeculi
Jam sic privatus vestibus
Nos indue virtutibus. Amen.

143) Für die Umgänge in der Grabkirche vgl. S. 156 ff. In omnibus fere locis, sagt Crotovicus S. 302, quos supra memoravimus, pro cuiusque conditione ac mysterii significatione, a Peregrinis una cum Franciscanis recitantur Orationes cum Antiphonis, versiculis et Responsoriis consuetis; leguntur ad haec plurimis in locis Evangelia, mysteria, quae in iis acciderunt, continentia. Religiosus vero aliquis Franciscanus Peregrinorum dux et comes brevi oratione mysteriorum significationem explicat, et quid in singulis locis a Salvatore peractum sit, enarrat, exhortatione addita, ut quae oculis coram viderint, animo imprimant etc.

Am Altar, wo das Kreuz gefunden worden:

O Crux mirandae gloriae
Scala ad coelos elevans
Per quam adscendit Dominus
In ea fuso sanguine.

O crux arbor altissima
Qua mediante animae
Adscendunt ad caelestia
Et beatorum praemia.

Hoc signum crucis erit in caelo, cum dominus ad iudicandum venerit.

Beim Calvarienberge:

Adoramus te Christe et benedicimus tibi, quia per sanctam Crucem tuam hic redemisti mundum. — Deus pater aeternae pietatis et infinitae caritatis, qui furorem irae tuae, quam nos pro peccatis nostris merebamur, hoc in loco super filium tuum unigenitum, totius humani generis redemptorem, ostendisti, cum ipsum in cruce suspendi permisisti, aceto et felle potari, clavis et lanceâ vulnerari voluisti: concede nobis indignis servis tuae sanctissimae majestatis ejusdem filii tui doloribus compatiens, ut fructum tantae passionis et ejus mortis in aeternae felicitatis gloria perfrui mereamur.

Am Salbungssteine:

O tu excelsa pietas,
O Jesu ardens caritas
Qui mortem morte destruis¹⁴⁴⁾
Et vitam donas mortuis.

Am Grabe ein langer Gesang, in welchen die Erzählung von der Auferstehung eingeflochten (nach Joh. 20) mit einer seltsamen Reflexion.

Tunc currunt duo pariter
Ad gloriosum tumulum,
Sed praecurrit citius
Joannes Petro junior.

144) Erinnerst an Luthers: da ein Tod den andern fraß.

Joannes tamen ingredi
 Non vult pro reverentia
 Pastoris jam Ecclesiae
 Intus tantum prospiciens. —

Am Schlusse seines Berichts über Umgänge, Gebete und Gesänge fügt Cotovicus folgende Betrachtung hinzu: „Wie sehr aber diese heiligen Orte, welche vornehmlich durch Christi Blut, Leiden und Auferstehung verherrlicht sind, einen frommen Christen innerlichst bewegen, beugen, welche Verachtung weltlicher Dinge, welchen Abscheu und Haß gegen Sünden sie in ihm erzeugen, und wie sie ihn zur Liebe Gottes hinreißen, vermag ich nicht auszusprechen. Das darf ich behaupten: Niemand ist so roh und eifern, Niemand so in Frevel und Schandthaten versunken, der nicht beim Eintritt in die Kirche, von heiliger Gottesfurcht ergriffen, sein Herz erweicht fühlte. Das ist kein Wunder, wenn Jemand bedenkt, daß er sich an dem Orte befinde, wo der Herr Aller, Gott und Mensch, der Heiland der ganzen Welt, der Erlöser der Seelen, nicht verschmäht hat, sein Blut zu vergießen, so viel Schmach und Strafe zu leiden und von der Sohle bis zum Scheitel geschlagen zu werden, ja wo er freiwillig die Kreuzesmarter bis zum schmähtlichsten Tode erleiden wollte, damit er uns durch sein Blut von Sünden reinigte, dem Rachen des Teufels entriffe, mit dem Vater versöhnte und uns allen das ewige Leben erwürbe. Wie sollte Jemand so undankbar seyn und ein so feineres Herz haben, daß er, besonders beim Gedanken, daß er Schuld an allen diesen Strafen sey, nicht vor Schmerz verginge und vor Furcht durchschauderte. Wer, sage ich, sollte nicht in Thränen zerfließen, wenn er bedenkt und mit geistigem Auge sieht, wie hier Gott für den Menschen, der Schöpfer für das Geschöpf, der Herr für den Knecht, der Unschuldige für den Schuldigen, der Gerechte für die Ungerechten so Großes erlitten; wer könnte sich des Jammerns und der Seufzer enthalten, wer nicht gern mit Christi Leiden mitleiden? Dazu scheint eine göttliche Gewalt die menschlichen Gemüther zu treiben: die mit Christi Blut besprengten Marmoräulen selbst, die Grube des Kreuzes, der Ort der Kreuzigung, der Salbungsstein, und endlich das allerheiligste Grab treiben und drängen mit einer gewissen geheimen Macht wie frische Spuren des Kreuzes und des Leidens unsers Herrn, daß Jeder sich naht, und auch der Härteste sich in Thränen badet, aus tiefer Brust aufseufzt und, sich so ganz Christo weihend, sich selbst verläugnet, und indem er Laster und weltlichen Schmutz wegwirft, lieber nackt Christo folgen und für ihn das Härteste leiden, als in

weltliche Lüfte zerfließen will. — Ja von dieser heiligen Kirche von ungläublicher Majestät gilt des Patriarchen Wort: Vere terribilis est locus iste; non est hic aliud nisi domus Dei et porta coeli¹⁴⁵⁾.

b. Das heilige Feuer der Griechen und Armenier am Ofterabend in der Kirche zum heil. Grabe.

Die meisten Reisenden erwähnen dieses Feuers, so Cotovicus, Maundrell, della Valle, Richardson u. A. Ich will bei der Beschreibung vorzüglich dem Troilo folgen¹⁴⁶⁾. Er erzählt:

Es sey vor langer Zeit ein frommer Bischof Narcissus in Jerusalem gewesen, der habe am Oftersonnabend dem Diaconus befohlen, alle brennenden Lampen in der Kirche des heil. Grabes auszulöschen, weil sie hernach von einem neuen Feuer sollten wieder angebrannt werden. Als der Diaconus entgegnete: es sey kein Del in den Lampen, so befahl ihm der Bischof, Wasser hineinzugießen. Das Wasser sey nun in Del verwandelt, die Lampen durch Feuer, das vom Himmel gefallen, angezündet worden¹⁴⁷⁾. Bis auf Gottfrieds von Bouillon Zeit erneuerte sich dies Wunder alljährlich; 1101, als Fulcherius Bischof von Jerusalem war, blieb es wegen der Sünden der Stadt aus. Da betete der Bischof mit vielen Geistlichen so dringend, bis der Abt vom Berge Thabor aus dem heil. Grabe heraustrief: visitavit nos Dominus in igne, darauf dann der Bischof, die Geistlichen, und alles Volk voller Freuden Kerzen an dem Feuer angezündet und so eine Procession durch die Kirche gehalten. Als Jerusalem aber wieder in die Hand der Saracenen gerieth (1187) blieb das himmlische Feuer aus. Abessinier erhielten zuerst die Erlaubniß von den Saracenen, das heilige Grab zu verwahren; von diesen verspottet, daß sie nicht, wie früher die Franken, Feuer vom Himmel herabzubeten vermöchten, halfen sie sich mit Feuerzeug. Später erhielten die Griechen den Mitbesitz des heil. Grabes und producirten das heil. Feuer wie die Abessinier; diese, hierüber verdrießlich, verriethen den Betrug, wofür sie durch die Griechen aus dem Besiz des Grabes,

145) Cotovicus S. 177 ff.

146) Troilo 309.

147) Der Vorgang erinnert an Elias Opfer, überhaupt an alle Opfer im Alten Test., welche durch Feuer vom Himmel verzehret und dadurch vom Herrn bestätigt wurden. So z. B. Salomos Opfer bei Einweihung des Tempels 1 Chron. 7, 1.